

Das Heil von den Juden

Biblischer Vortrag über Johannes 4,19-26
mit Blick auf die Kirchengeschichte und heutige Konsequenzen.

Inhalt

O. Vorbemerkung	1
1. Einleitung: Das Heil von den Juden.....	1
2. Die Samariter oder Samaritaner.....	3
3. Die Christen und Entwicklungen ihres Glaubens	4
3.1. Vergangene Weichenstellungen.....	4
3.2. Unser Glaube heute.....	10
4. Konsequenzen.....	11
5. Angemessene Verehrung Gottes.....	15
6. Gebet.....	18

O. Vorbemerkung

Bei dem nachfolgenden Vortrag handelt es sich um die „ausführliche Fassung“ einer Predigt über Johannes 4,19-26 zum „Israelsonntag“.¹

1. Einleitung: Das Heil von den Juden

Hören wir hinein in ein Gespräch, das Jesus mit einer Frau aus Samarien führt. Das Ganze spielt sich ab an einem Brunnen in Sychar, dem alten Sichem und heutigem Nablus:

19 Die Frau spricht zu Jesus: Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist.

*20 Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr sagt, in Jerusalem sei der Ort, wo man anbeten **muss**².*

21 Jesus spricht zu ihr: Glaube mir, Frau, es kommt die Zeit, dass ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet.

*22 **Ihr** wisst nicht, was ihr anbetet; **wir** wissen aber, was wir anbeten; denn das Heil kommt von den Juden.*

23 Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, in der die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn der Vater sucht solche als seine Anbeter.³

24 Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

25 Spricht die Frau zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, der Christus genannt wird. Wenn dieser kommt, wird er uns alles verkündigen.

26 Jesus spricht zu ihr: Ich bin es, der mit dir redet.

¹ Siehe unter http://das-verkuendigte-wort.de/?page_id=2&did=706

² Luther hat „soll“. Das griech. „dei“ bezeichnet aber eine unabdingbare, unausweichliche göttliche Notwendigkeit. Die angemessene Übersetzung ist deshalb: muss.

³ So eigentlich. Luther : will solche Anbeter haben

Jesus unterscheidet sich von den meisten Juden,
denn die wollten mit den Samaritanern nichts zu tun haben.

Das lesen wir in Vers 9:

Die Juden haben keine Gemeinschaft, keinen Umgang mit den Samaritern.

Jesus ging mit allen um.

Deswegen wundert sich die Frau:

Du bist Jude und redest mit mir
und willst von mir Wasser haben?

Das hat sie bei einem Juden wohl noch nicht erlebt.

Das heißt aber eben auch: Jesus war kein „Christ“!

Er war Jude!

Und Er ist es tatsächlich immer noch!

Das lesen wir in der Offenbarung.

Die schaut ja in den Himmel und in die Zukunft.

Und dort erscheint natürlich auch Jesus.

Aber eben Er nicht als deutscher Adler oder Berliner Bär,
sondern als der *Löwe aus dem Stamm **Juda***.⁴

Das ist Er nach wie vor!

Das ist einer Seiner ewigen Titel!

Der *Löwe aus dem Stamm Juda*.

Und Angehörige des Stammes Juda – genau das sind die **Juden!**

So jedenfalls ganz wörtlich genommen!

– Auch wenn heute mit „Juden“ ebenso Angehörige des Volkes Israel aus den anderen
Stämmen bezeichnet werden.

Diejenigen aus dem Stamm Juda sind allerdings in der deutlichen Mehrheit,
zumal der Verbleib der 10 Nordstämme weithin ungeklärt bzw. umstritten ist.

Also: Jesus war kein Christ, sondern **der Christus**, der Messias, und als solcher **Jude**.

Christen, die auf dem Boden der Bibel stehen, glauben tatsächlich an einen **Juden**,
an einen Juden, der sie zu dem Gott Israels und damit zu dem einzig wahren Gott führt.

Möglicherweise lösen solche Sätze in Ihnen so etwas wie einen inneren **Widerwillen**
oder sogar Empörung aus.

Wo könnte das herkommen?

Davon, dass ich etwas Falsches sage?

Oder davon, dass die Wahrheit auf Widerstand stößt?

Wenn Gottes Wort verkündigt wird oder Gott irgendwo besonders gegenwärtig ist,

und in uns kommt es zu negativen Reaktionen,

dann lohnt es sich sehr, darauf zu achten und zu fragen:

Was bedeutet das jetzt?

Es kann sein, wir bekommen Wut oder ärgern uns oder werden unruhig

oder wir werden auf einmal ganz traurig

Was bedeutet das?

Das bedeutet wohl, dass da etwas da ist, in uns oder um uns,
was vielleicht fromm aussieht, aber trotzdem Gott widersteht!

So etwas gibt es viel häufiger, als wir denken.

Und wenn in uns so eine innere Ablehnung des Jüdischen oder eine Ablehnung Israels ist,
dann zeigt das vermutlich,

dass da irgendwelche Mächte oder Bollwerke des Antisemitismus
in unseren Gedanken oder in unserem Herzen festsitzen.

⁴ Offb 5,5

Möglicherweise haben wir die von den Vorfahren geerbt,⁵ vielleicht aus der Hitlerzeit. Oder wir haben uns selber auf etwas eingelassen, was nicht Gottes Willen entspricht. Da sollten wir seelsorgerliche Hilfe suchen!

Ich erlebe selbst bei ganz Frommen gar nicht so selten einen seltsamen Widerstand und Widerwillen gegen das Judentum, gegen alles Jüdische und gegen Israel.

Und ich fürchte, Menschen, in denen so etwas ist, die werden Mühe haben, es im Himmel bei dem *Löwen von Juda* und Seinem Gefolge, also bei Jesus, auszuhalten.

Wer wirklich in den Himmel kommen möchte, sollte sich vorher darum kümmern, dass diese Dinge geklärt sind.

Vielleicht kommt da gleich Protest:

Aber ich bin doch gläubig, ich bin Christ, seit Jahren, und ich komme aus einer christlichen, gläubigen Familie.

Ja – Aber:

Es könnte sein, dass sich in das, was wir „christlicher Glaube“ nennen, Dinge eingemischt haben, die gar nicht aus der Bibel kommen!

Vielleicht sogar Antigöttliches!

Und womöglich sind dafür ursprünglich biblische Bestandteile verloren gegangen.

Vielleicht unterscheiden wir uns ja darin gar nicht so sehr von den Samaritanern, den Gläubigen in Samarien?

Was waren das für Leute?

2. Die Samariter oder Samaritaner

Die Samaritaner oder Samariter waren und sind heute noch Nachkommen von Assyriern, die in Nordisrael angesiedelt wurden

und sich mit übrig gebliebenen Israeliten der 10 Nordstämme vermengt haben.

Das geschah um 722 vor Christus.

Die Assyrer hatten Nordisrael erobert.

Die dortige Bevölkerung haben sie zu einem größeren Teil ausgesiedelt.

Man weiß heute noch nicht genau, wo sie abgeblieben ist.

Interessant sind aber Entdeckungen z.B. in Indien oder sogar China,

wo sich Volksgruppen finden, die jüdische Bräuche halten,

z.B. die Benei Manasse, die Söhne Manasse in Indien.

Sie kehren jetzt z.T. nach Israel zurück, nachdem man sie als Juden anerkannt hat.

Es gibt da sogar genetische Hinweise.

Vor allem aber erkennt man sie an, weil sie in vielen Punkten als Juden leben

und das Jahrtausende bewahrt haben.

Also Angehörige der Nordstämme hat man damals ausgesiedelt

und dafür Leute aus Assyrien angesiedelt.

Das waren Heiden, die an irgendwelche Götzen glaubten.

Aber sie haben dann auch die Landesreligion angenommen,

jedenfalls teilweise, Teile des biblischen Glaubens.

„*Sie fürchteten den HERRN und dienten auch ihren Götzen*“, sagt die Bibel in 2. Könige 17.

Es kam offensichtlich auch zu Vermischungen

mit Resten der nordisraelischen Bevölkerung.

So entstand eine Art Mischreligion aus Judentum und Heidentum.

Die Samaritaner haben die Thora, die 5 Bücher Mose, als Heilige Schrift.

⁵ Näheres dazu unter http://das-verkuendigte-wort.de/?page_id=2&did=319

Sie glauben an den Gott Israels.
 Aber sie behielten auch Dinge aus dem Heidentum bei.
 Auf dem Berg Garizim hatten sie ihren eigenen Tempel errichtet.
 Dieser Berg spielt in der Bibel als Berg des Segens durchaus eine wichtige Rolle.
 Bei der Landnahme sollte auf diesem Berg der Segen über Israel ausgesprochen werden
 und auf dem Berg Ebal gegenüber der Fluch.
 Siehe 5. Mose 11,29; 27,12; Josua 8,33.⁶
 Erwählt hatte Gott zwar Jerusalem.
 Aber der Berg Garizim war schließlich auch biblisch und ein Berg des Segens.

So machen wir das doch auch manchmal:
 Wir praktizieren Dinge, die zwar genau genommen nicht ganz biblisch sind
 und nicht ganz die Mitte treffen,
 aber sie lassen sich doch trotzdem auch irgendwie biblisch begründen
 und das reicht doch.
 Auf Jerusalem wollten sich die Samaritaner nicht einlassen,
 da sprachen schon politische Dinge dagegen.
 Und so haben sie eben den Berg Garizim erwählt und darauf ihren Tempel gebaut.
 Um 128 v. Chr. war der wieder zerstört worden.
 Aber als Gebetsberg blieb der Garizim weiter in Funktion.
 Bis zum heutigen Tag:
 Noch heute feiern sie auf ihm das Passahfest
 und die anderen vorgeschriebenen biblischen Feste.⁷
 Denn es gibt die Samariter immer noch, einige Hundert,
 und sie wohnen in der Gegend von Nablus, dem biblischen Sichem oder Sychar,
 genau dort, wo Jesus mit der samaritanischen Frau sprach.

Kommen wir nun zu uns, zu unserem christlichen Glauben:

3. Die Christen und Entwicklungen ihres Glaubens

3.1. Vergangene Weichenstellungen

Der christliche Glaube war am Anfang
 eine rein innerjüdische Angelegenheit auf dem Boden der Bibel.
 So war er auch im hebräischen Denken verwurzelt.

Dann kamen Menschen aus den nichtjüdischen Völkern hinzu.
 So hatte es Jesus ja auch angekündigt und gewollt.
*Geht hin und macht alle Völker zu Jüngern,
 verkündigt das Evangelium der ganzen Schöpfung.
 Ihr werdet meine Zeugen sein in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.*⁸
 So kamen Menschen aus den nichtjüdischen Völkern zum Glauben.
 Aber das führte auch zu Spannungen.
 Juden und Nichtjuden – das ist nicht so einfach!
 Schon von den Reinheitsgeboten her.

⁶ Vgl. auch Richter 9,7

⁷ Rienecker (Hrsg.), Lexikon zur Bibel, Wuppertal 1991, 1189

⁸ Matth 28,18-20; Mark 16,16ff; Apg 1,8

Auf dem ersten Jerusalemer Konzil hat man sich verständigt,
wie Jesusgläubige aus dem Judentum
und aus den nichtjüdischen Völkern miteinander umgehen sollen
und was für die Juden verbindlich ist
und was für die Nichtjuden verbindlich ist.
Apg 15 berichtet davon.

Die Entwicklung ging weiter.
Die Heidenchristen bildeten bald die Mehrheit.
Die Verbindung zum Judentum lockerte sich, bestand aber weiter.
Im 4. Jahrhundert etablierte sich der christliche Glaube gesellschaftlich.
Er wurde zunächst geduldet.
311 gab es das berühmte Toleranzedikt.
Dann wurde er gefördert und schließlich zur Staatsreligion erhoben.

Christentum als Staatsreligion bedeutet:
Jeder gehört dazu oder muss dazugehören,
ansonsten drohen gravierende Nachteile, manchmal sogar der Tod.
Das bedeutete Zwangstaufen.
Staatschristentum und Säuglingstaufe hängen naturgemäß eng miteinander zusammen.
Denn so ist gesichert, dass jeder oder jedenfalls viele,
die sich sonst nie selber dafür entscheiden würden, zur Kirche gehören.
Man nutzte staatliche oder gar militärische Gewalt und staatliche Strukturen,
um den christlichen Glauben durchzusetzen und zu sichern.
Das funktioniert dann auch ohne den Heiligen Geist.
Man ist auf Seine Kraft und Gaben dabei nicht mehr angewiesen.
Die unausbleibliche Folge ist natürlich
eine innere Aushöhlung und Verflachung des christlichen Glaubens.
Oft verkommt er zur bloßen Äußerlichkeit
oder kommt nicht weiter als bis zu Äußerlichkeiten.

Die Verbindung zum Judentum wurde nun richtiggehend **gekappt**.
Biblische Feste durften nicht mehr gefeiert werden.
Stattdessen wurden ursprünglich heidnische Festtage mit christlichen Inhalten aufgefüllt.

Auf dem Konzil zu Nizäa, wo wichtige Weichenstellungen erfolgten
für den gesamten christlichen Glauben, auch was das Trinitätsdogma angeht usw.,
wurde der Ostertermin verschoben.

Ich zitiere aus einem Brief von Konstantin, dem Großen, an seine Bischöfe:

“Zuallererst erschien es uns eine unwürdige Sache,
dass wir in der Feier dieses allerheiligsten Festes
den Praktiken der Juden folgen sollten,
die in gottloser Weise ihre Hände befleckt haben mit ungeheurerlicher Sünde...
Lasst uns also nichts gemeinsam haben mit der abscheulichen jüdischen Bande...
Lasst uns mit einhelliger Zustimmung diesen Fortschritt annehmen
und uns zurückziehen von aller Beteiligung an ihrer Minderwertigkeit...
Wir wollen nichts gemeinsam haben
mit diesem Volk von Vater- und Muttermördern, die ihren Herrn erschlagen haben.”⁹

.So hat man Ostern auf den ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond gelegt,
ein heidnischer Termin.

⁹ Zitiert nach: Phineas ben Zadok, Wich Day ist he Passover, page 38f, Übersetzung: S.Z.

Judenchristen, die hebräischen Bischöfe,
waren übrigens ausgeschlossen vom Konzil zu Nizäa.
Die durften bei diesen Entscheidungen nicht mitreden.
Und hinter den anderen Bischöfen standen Soldaten mit gezückten Speeren,
damit sie ihre Entscheidungen auch einmütig
im Sinne von Kaiser Konstantin treffen konnten...

Kaiser Konstantin, der zeitlebens ein Anhänger des Sonnenkultes war und blieb,
führte auch den Tag, der der Sonne geweiht war, als Ruhetag ein.

Man könnte oder müsste jetzt auch über Weihnachten reden,
das im 6. Jahrhundert allgemeinverbindlich angeordnet wurde
und seine Herkunft und Wurzeln betrachten.
Ich will das jetzt nicht tun.¹⁰

Christen wurde im 4. Jahrhundert das Halten des Sabbats verboten,
das noch weit verbreitet war.
Wer am Sabbat nicht arbeitete, wurde mit dem Bann belegt.¹¹

Die innere Ausrichtung auf Jerusalem wurde durch Rom ersetzt.

Auf heidnische Heiligtümer setzte man Kirchen.
Deren Architektur übernahm man von römischen Kaufhäusern.
Der „Emporos“ ist der Händler, Kaufmann, Großlieferant.
Daher leitet sich unser Wort „Empore“ her.

Die Mäntel oder Uniformen von Staatsbeamten
wurden zu geistlichen Gewändern, zu Messgewändern.
Selbst der schwarze Talar ist ursprünglich der weltliche Professorenrock.
Weil Luther nicht viel von den Messgewändern hielt,
trug er seine weltliche Kleidung im Gottesdienst, den Professorenmantel.
König Friedrich Wilhelm III. hat dann den Talar 1811 für Pfarrer, Rabbiner und Richter
eingeführt in Preußen.
Das wurde in der Folge für ganz Deutschland übernommen.
Und ganz Deutschland hält diesen weltlichen Kittel für ein geistliches Gewand
und für viele ist der Seelenfrieden gestört,
wenn der Pfarrer mal keinen schwarzen Talar trägt sondern einen weißen oder gar keinen.

Das sind jetzt keine wichtigen Dinge.
Aber merken wir, wie diese unwichtigen Dinge,
diese weltlichen Dinge in die Mitte gerückt sind
und für viele zum Eigentlichen des Christentums gehören?!

Weiter:

Die hierarchische Ordnung des damaligen Staates wurde von der Kirche übernommen,
ebenso die Titel heidnischer Priester.
Der oberste heidnische Hohepriester von Rom nannte sich
Pontifex Maximus – oberster Brückenbauer.
Das hat nun der Papst übernommen.

¹⁰ Mehr unter http://das-verkuendigte-wort.de/?page_id=2&did=177

¹¹ Auf dem Konzil zu Laodizea, 364. Mehr Einzelheiten dazu unter der Ausarbeitung: „Die biblischen Feste“,
nachzulesen unter http://das-verkuendigte-wort.de/?page_id=2&did=265

Verstehen wir:

Nicht nur das Christentum oder die Kirche kam in die Welt,
sondern **die Welt, das Heidentum kam in das Christentum und in die Kirche!**
Das hebräische Denken ging verloren,
stattdessen dachte man in den Kategorien der griechischen Philosophie
und entwickelte so die christliche Dogmen.

Auch gewisse heidnische Lehren und Praktiken wurden verchristlicht
und so manches aus heidnischen Kulturen übernommen bzw. beibehalten.

Z.B.: Die Verehrung von Muttergottheiten lebte im **Marienkult** weiter.
Wenn man irgendwelche Statuen einer Frau mit Kind ausgräbt
aus der Antike, lässt sich kaum feststellen,
ob das heidnische Muttergottheiten sind oder Marienbilder.
Sie sehen nämlich gleich aus.

Aus der Verehrung von Lokalgöttern wurde die **Heiligenverehrung**.

Auch bei der Entstehung des **Trinitätsdogmas** muss gefragt werden,
welche Quellen hier Pate gestanden haben.

Ja, es gab ein tiefes Ringen: Wer ist Jesus: Gott oder Mensch oder beides –
und wie soll man das erklären?

Wahrscheinlich kann man es ja gar nicht verstehen und erklären!

Aber da gab es die heidnischen Göttertriaden: 3 Götter in einem.

Möglicherweise hat man dieses Modell doch so ein bisschen abgekupfert.

Die Redewendung „*Dreieiniger Gott*“

steht jedenfalls nicht in der Bibel, das Wort Trinität auch nicht.

Ich sage nicht, dass das ganz falsch ist.

Aber die Bibel hat diese Konsequenzen nicht gezogen,
im hebräischen Denken sind die auch kaum möglich.

Die Bibel würde Maria niemals als „Mutter Gottes“ bezeichnen.

Und der Akzent liegt eindeutig auch im Neuen Testament auf Gott dem Vater.

Zu IHM wird zuerst und am allermeisten gebetet.

Es gibt auch Gebete zu Jesus.

Aber keine zum Heiligen Geist,

erst recht keine Anbetung des Heiligen Geistes.

Das Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel,

das für alle (großen) Kirchen verbindlich ist, sagt dagegen:

Der Heilige Geist wird „mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht.“

Hier sind Akzente verschoben wurden.

Oder nehmen wir das biblische **Bilderverbot**:

Du sollst dir kein Bildnis machen und es anbeten.¹²

Die Kirchen haben dieses Gebot gestrichen.

Und es entstand bald ein Bilderkult,

vor allem in den Kirchen, die orthodox und katholisch geblieben sind.

Das wäre biblisch nicht denkbar!

Juden, die heute die Grabeskirche in Jerusalem betreten,

empfinden das als einen Götzentempel.

Sie können nicht erkennen, dass da ihr Gott, der Gott der Bibel

verehrt wird oder verehrt werden soll.

¹² 2. Mose 20,2-6; 5. Mose 6,8-10

Ein **Kruzifix** –also Kreuz mit dem Leichnam darauf,
wäre von den frühesten Christen als Gotteslästerung empfunden worden.
Abgesehen davon, dass Jesus auferstanden ist und nicht mehr am Kreuz hängt.
Als christliches Symbol wurde das Kreuz erst 431 n.Chr. anerkannt.
Kruzifixe als selbständige Andachtsbilder,
wie wir sie in den Kirchen oder auch zu Hause haben,
gibt es überhaupt erst seit dem 10. Jahrhundert.¹³

Ein **Dreieck** als Symbol für Gott, für den dreieinigen Gott
wäre ebenfalls von den frühen Christen als Gotteslästerung
abgelehnt und verurteilt worden.
Der Kirchenlehrer Augustin wäre entsetzt gewesen.

Ohne dass uns das heute noch bewusst ist,
verstehen wir heute manches in unserem Glauben
eher von ähnlichen heidnischen Kulturen und Philosophien her
als vom Judentum und damit von der Bibel her.

Im Heidentum gab es geheime Einweihungen und Kulte, die **Mysterienkulte**.
Mysterion heißt *Geheimnis*, lateinisch: *Sakrament*.
Von dort her scheint einiges in unsere Auffassungen
von **Abendmahl** und Taufe hineingeschwappt zu sein.
Die Abendmahlsfeiern wurden geheim gehalten,
nur Vollmitglieder durften sie sehen und daran teilnehmen,
die anderen wurden im Gottesdienst hinausgeschickt.
Unser Wort „Hokuspokus“ kommt aus dem Lateinischen:
hoc est corpus – das ist der Leib.
Hier scheint auch magisches Denken eingedrungen zu sein.
Ja, es ist ein Geheimnis, und ich halte den Ausdruck „Sakrament“
für Taufe und Abendmahl nicht für falsch.
Es ist ein Geheimnis, dass etwas Äußeres etwas Inneres bewirkt.
Es geht nicht um satt werden, den Durst löschen oder nass werden
bei Abendmahl und Taufe, sondern um Tieferes.
Gott benutzt leibliche Dinge, um uns geistlich zu begegnen
und zu segnen, nicht nur das Wort, sondern Brot, Wein und Wasser.
Aber sich da jetzt zu streiten oder ergründen zu wollen, wie das genau geschieht,
das entspricht nicht hebräischem Denken.
Das Abendmahl kommt vom Passahmal her.
Die Juden würden nie eine Mazze, das ungesäuerte Brot vom Passahfest,
durch die Gegend tragen und meinen, damit hätten sie jetzt sozusagen Gott in der Kiste.
Auch die **Taufe** hat man zunehmend magisch verstanden
und sie entweder ganz ans Ende des Lebens verlegt oder ganz an den Anfang.
Entweder hat man kurz vor dem Sterben getauft,
damit man danach nicht noch einmal sündigen konnte.
Oder man taufte gleich nach der Geburt, um von der Erbsünde zu erlösen,
damit das Kind nicht in die Hölle kommt.
Beide Entwicklungen liefen parallel, bestanden einige Zeit nebeneinander.
Vom Judentum her, vom jüdischen Tauchbad, der Mikwe her,
wäre so etwas nicht denkbar gewesen.
Da sind andere Elemente eingedrungen.

¹³ mehr dazu unter http://das-verkuendigte-wort.de/?page_id=2&did=178

Aber **alles Jüdische und die Juden** selbst wurden von der Kirche ab dem 4. Jahrhundert **zu Feinden erklärt und verfolgt**.

Die Ablehnung des Jüdischen begann schon sehr früh, wir lesen davon schon bei frühen Kirchenvätern.

Das war sicher auch eine Reaktion auf Verfolgungen der Jesusgläubigen durch die Juden.

Als die Kirche dann an der Macht war und das konnte, begann sie nun die Juden zu verfolgen in vielfältiger Weise.

Was Hitler tat und zu Ende bringen wollte, begann in der Kirche.

So hat man sich nicht nur von der **Wurzel getrennt**, sondern sie auch noch **bekämpft**.

Dabei müssten wir wissen:

Ein Baum, der von der Wurzel getrennt ist, taugt nur noch zu Dekorationszwecken, kann aber keine Frucht mehr bringen.

Könnte es sein, dass wir auf diese Weise

sozusagen den Ölbaum durch den Weihnachtsbaum ersetzt haben?

Darüber und die Konsequenzen daraus könnte man noch sehr viel länger nachdenken...

Ich will das jetzt aber nicht weiter vertiefen.

Vieles jedenfalls, was uns heute im christlichen Glauben selbstverständlich ist oder für viele sogar das Wesentliche des Glaubens ausmacht,

kommt aus ganz anderen Quellen als der Bibel.

Ich sage nicht, dass das alles verkehrt ist.

Ich denke, dass Gott uns da durchaus eine gewisse Freiheit gibt.

Vieles sind Randfragen, wo Freiheit herrschen sollte.

Vieles sind auch Kultur- und Geschmacksfragen.

Und jede Kultur und jeder Geschmack darf Gott ehren.

Problematisch ist es, wenn Dinge, die an den Rand gehören zur Mitte werden.

Problematisch ist es, wenn Dinge, in denen Freiheit bestehen sollte, allgemeinverbindlich und gesetzlich festgeschrieben werden.

Und problematisch ist es, wenn unser Glaube mit Dingen, die an den Rand gehören, ausgefüllt ist

und die biblische Mitte und der Geist Gottes fehlen.

Und da liegt so einiges im Argen.

Dabei will ich nicht behaupten, dass im **Judentum** alles richtig wäre!

Schon zur Zeit von Jesus gab es gravierende Fehlentwicklungen, die Jesus schonungslos angegriffen und kritisiert hat.

Man lese nur Matthäus 23. Und es gibt viele ähnliche Stellen.

Und auch im heutigen Judentum gibt es sehr problematische und sogar finstere Seiten.

Da ist manches an Aberglauben zu Hause.

Die jüdische Mystik, die Kabbala ist eine schwierige und oft finstere Angelegenheit.

Die gesetzliche Sturheit orthodoxer oder ultraorthodoxer Juden ist ein Problem.

Das an die Welt angepasste liberale Judentum ebenfalls.

Die Verfolgung von Juden, die an Jesus, Jeschua als ihren Messias glauben

– messianische Juden – manche sagen noch Judenchristen –

ist teilweise ein großes Problem in Israel und anderswo.

Merkwürdigerweise macht sich aber ausgerechnet da unsere Kirche mit einer problematischen Seite des Judentums eins:

Aus Rücksicht auf den christlich-jüdischen Dialog,

werden messianische Juden von Kirchentagen seit Jahren ausgeschlossen.

Alle Proteste dagegen ändern daran nichts.

Juden, die an Jesus glauben, dürfen sich nicht auf Kirchentagen präsentieren.

Das bedeutet:

Niemand von den ersten Jüngern von Jesus, keiner der ersten Christen, Paulus oder Petrus, selbst Jesus – sie alle dürften heute nicht auf einem Kirchentag auftreten, predigen oder einen eigenen Stand auf dem Markt der Möglichkeiten haben. Muslime, Buddhisten und alle anderen sind dagegen herzlich eingeladen und dürfen ihre Sicht der Dinge verbreiten.

Wo sind wir hingeraten?

3.2. Unser Glaube heute

Wie ist es um unseren Glauben und unsere Kirche bestellt?

Offensichtlich ist da so manches Fremde hinzugekommen, und ebenso manches Ursprüngliche verloren gegangen.

Für die ersten Christen zum Beispiel war das, was wir das „Alte Testament“ nennen, die alleinige Bibel, so wie für Jesus auch. Das „neue“ gab es ja noch gar nicht.

Heute dagegen können viele Christen mit den ersten drei Vierteln der Bibel nichts mehr anfangen.

Sie haben keine Beziehung dazu und wissen auch nicht mehr, dass die Bibel einschließlich Neues Testament ein durch und durch jüdisches Buch ist.¹⁴ Das hebräische Denken, das der Bibel zugrunde liegt, ist uns fremd geworden.

Wie will man sie dann angemessen verstehen und auslegen?

Es könnte sein, dass **unser Glaube mit dem der Samaritaner mehr Ähnlichkeit hat**, als wir ahnen und wahrhaben wollen.

Es hat sich da wohl einiges vermischt und einiges ging verloren.

Natürlich glauben wir an den Gott der Bibel, glauben wir an Jesus Christus und an den Heiligen Geist.

Aber könnte es sein,

dass uns der EINE Gott des „Alten“ wie des „Neuen“ Testamentes doch in gewisser Weise ein Stück fremd geworden ist

oder wir IHN und Seinen Sohn und Seinen Geist verfremdet haben?

Ihr betet an, was ihr nicht kennt, wir beten an, was wir kennen, denn das Heil, die Rettung ist aus den Juden,¹⁵ das Heil kommt von den Juden.

Könnte es sein, dass Jesus das nicht nur dieser samaritanischen Frau am Brunnen, sondern auch uns in der Kirche sagen muss und sagt?

Das Heil kommt von den Juden.

Dort ist die Wurzel, die Quelle.

Noch einmal:

Wie geht es Ihnen / euch mit diesem Satz: „Das Heil kommt von den Juden!“?

Begehrt da tief innen etwas dagegen auf?

Dann wäre da Klärungsbedarf!

Wer auf dem Boden der Bibel steht, dem Geist Gottes folgt

und Befreiung von dem erlebt hat, was nicht von Gott kommt und Gott nicht ehrt, der hört das mit einem dankbaren JA:

¹⁴ Die Verfasser auch des Neuen Testamentes waren alle Juden. Neuere Forschung geht auch davon aus, dass Lukas Jude war, was freilich noch umstritten ist.

¹⁵ Rev. Elberfelder Übersetzung, die den Urtext genauer wiedergibt.

Ja, *das Heil kommt von den Juden.*

Und **wir** dürfen durch Jesus, den Christus

nun **auch zum Volk Gottes** und zu dem **Gott Israels** gehören!

Als Gott **Israels** ist ER der Gott der Welt, der einzige Gott, an den auch *wir* glauben.

Manche fallen jetzt allerdings auf der anderen Seite vom Pferd runter:

Weil das Heil von den Juden kommt,

müssen auch wir wieder Juden werden und wie die Juden leben.

Dann müssen wir alle biblischen Gesetze halten und alle biblischen Tage und Feste und uns möglichst noch beschneiden lassen usw.

Nein, das müssen wir nicht!

Ganz bestimmt und ganz sicher nicht!

Da ist die Bibel ganz klar.

Apg 15 sagt es.

Der Galaterbrief setzt sich ausführlich mit dieser Frage auseinander.

Wir sind keine Juden und müssen auch nicht so tun, als wären wir welche.

Im Gegenteil.

Wir dürfen und sollen zu unserer Identität stehen als „Heidenchristen“ als Gläubige aus den nichtjüdischen Völkern.

4. Konsequenzen

Aber den **Juden und Israel** gebührt unsere **Wertschätzung**

als Gottes ersterwähltes und erstgeliebtes Volk.

Wer durch den Glauben an Jesus wirklich **Verbindung** zum Gott Israels hat, der weiß sich auch tief im Herzen mit dem Volk Israel verbunden.

Wer dem Juden Jesus vertraut

– der Name Jesus ist von dem griechischen IESOUS (Ἰησοῦς) abgeleitet,

hebräisch oder aramäisch sagte man: Jeschua –

wer an den jüdischen Messias *Jeschua* oder *Jesus* glaubt, der auch unser Messias ist, der weiß sich auch mit Seinen geringsten jüdischen Brüdern und Schwestern verbunden.

Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, nicht getan habt, das habt ihr Mir getan, Mir nicht getan,

wird Jesus sagen.

Das lesen wir in Matthäus 25.

Wenn man in der Bibel mal genau nachschaut, wer die geringsten Brüder von Jesus sind, dann gibt es nur 2 mögliche Antworten, die wohl beide richtig sind:

Das sind die Jünger von Jesus, alle, die an Jesus glauben und Ihm folgen, egal aus welchem Volk und Land.

Und das sind seine Volksgenossen, seine Stammverwandten, die Juden.

Was wir den Juden getan / nicht getan haben, haben wir Jesus getan / nicht getan.

Das gilt für ganze Länder wie für Einzelne.

In Gottes Gericht wird das zur Sprache kommen.

Wenn da etwas schief gelaufen ist, wäre es besser,

wir klären das jetzt mit Gott und kehren um, solange noch Zeit ist.

Umkehren hieße dann auch:

Israel segnen, dem jüdischen Volk Gutes tun.

Wer dem Juden Jesus vertraut

weiß sich auch mit dem Volk, aus dem Jesus kommt, verbunden.

Und wer wirklich den Geist GOTTES¹⁶ empfangen hat, der der Geist von Jesus ist, der wird in seinem Herzen eine tiefe **Liebe** zu Israel finden.

Ich kann es mir nicht anders vorstellen.

Bei all unserem Denken Israel und den Juden gegenüber sollten wir bedenken, was Paulus in Römer 11 schreibt:

Nicht *wir* tragen die Wurzel, sondern die Wurzel trägt *uns*.¹⁷

Da ist kein Platz für Hochmut, sondern nur für große **Dankbarkeit**.

Und wir sollten wieder **Anschluss an die Wurzel** suchen.

Also z.B. die ganze Bibel lesen und lieben.

Und wieder biblisches, also hebräisches Denken lernen.

Wer die Bibel ohne die Juden verstehen will, versteht sie falsch.

Wer sie ohne Jesus verstehen will, versteht sie unvollständig, auch das muss gesagt werden.

Eigentlich brauchen sich Juden und Christen gegenseitig.

Ich sage gegenseitig:

Sie haben sich beide gegenseitig etwas zu geben und haben beide voneinander zu lernen.

Bei unserer Geschichte, die wir mit den Juden haben, sollten wir zunächst einmal demütig zu ihnen kommen und von ihnen lernen.

Das Heil kommt von den Juden – durch den Juden Jesus, Gottes Sohn, – zu uns.

Das könnte bedeuten, dass einiges wieder in unseren Glauben hineinkommen sollte und anderes vielleicht daraus verschwinden oder weniger wichtig werden.

Es könnte durchaus sein,

dass es einige unserer jetzigen christlichen Lehrsätze, unserer Dogmen, und auch einige unserer Feste nicht bis in den Himmel schaffen.

Schon im „Tausendjährigen Reich“ wird wohl selbst den Deutschen das Laubhüttenfest existenziell wichtiger werden als das Weihnachtsfest.

So lese ich in Sacharja 14.¹⁸

Das ist zwar jetzt völlig unvorstellbar.

Möglicherweise wird Gott aber noch so einige unserer Vorstellungen über den Haufen werfen.

Ich bin mal gespannt.

Auf alle Fälle brauchen wir diese **ständige Suche und Neuausrichtung**:

Was steht wirklich in der Bibel?

Was ist biblisch und was nicht – auch bei unserem Glauben.

Was entspricht biblischem Denken und was nicht?

Die Trennung vom Judentum war die **Urspaltung der Christenheit**,

die wohl alle anderen Spaltungen bis zum heutigen Tag nach sich gezogen hat.

Wenn wir z.B. Taufe und Abendmahl stärker von ihrem jüdischen Hintergrund her verstehen würden,

dann würden wir uns deswegen nicht so streiten und trennen, wie das bei uns Praxis ist.¹⁹

¹⁶ und nicht nur einen „frommen Geist“

¹⁷ Römer 11,18

¹⁸ Vers 16. Vgl. dazu auch Jes 66,23

¹⁹ Siehe auch: „Anmerkungen zur Taufe“ unter http://das-verkuendigte-wort.de/?page_id=2&did=8

Um nochmal ganz kurz auf die **Taufe** zu kommen.
 Zu einigen Entwicklungen hatte ich ja schon etwas angedeutet.
 Das Judentum kennt immer schon das Tauchbad, die Mikwe.
 Dort ist übrigens klar, dass der ganze Körper mit Wasser bedeckt sein muss.
 Das Wort „taufen“ drückt das auch aus.
 Natürlich ist die Taufe im Neuen Testament ein einmaliger Vorgang.
 Aber es wäre im Judentum wohl undenkbar,
 ein nochmaliges oder wiederholtes Untertauchen
 oder das Nachholen des Untertauch-Aspektes
 als die größte Sünde zu bewerten, die ein Mensch überhaupt begehen kann
 und die ihn als einzige Sünde von seiner Kirche trennt.
 Im Judentum ist es auch so, dass zunächst die Eltern für die Kinder
 geistlich verantwortlich sind.
 Ab 12 Jahren (bei den Mädchen) bzw. 13 Jahren (bei den Jungen)
 ist dann jeder selber vor Gott verantwortlich.²⁰
 So schreibt Paulus auch, dass die Kinder durch die Eltern rein und heilig sind.²¹
 Offensichtlich waren sie noch nicht getauft,
 sonst würde dieses Argument des Paulus gar nicht greifen.

Die Lehre der Erbsünde kennt das Judentum nicht.
 Die Bibel sagt zwar,
 dass *die Sünde durch einen Menschen in die Welt gekommen ist
 und so der Tod durch die Sünde,
 und so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben.*²²
 Aber daraus ist das noch nicht mit der Erbsünde abzuleiten.
 Und dieser Satz des Davids: „*Siehe ich bin als Sünder geboren*“
 ist bei Luther falsch übersetzt.
 Der Urtext sagt:
*Siehe, ich bin in Schuld gezeugt,
 und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.*²³
 Dahinter steht vermutlich schlicht, dass David unehelich war.
 Seine Mutter wird in der Bibel nie genannt –
 bei den anderen Königen, auch unbedeutenden, kennen wir die Mutter!
 Von seinen Brüdern war er isoliert, sah wohl auch anders aus als sie,
 war ein ganz anderer Hauttyp.²⁴
 Daraus die Lehre der Erbsünde abzuleiten,
 ist zumindest nach hebräischem Denken abwegig.
 Wie ist das dann mit der Begründung der Kindertaufe?
 Ich will mich dazu jetzt nicht näher äußern.
 Klar ist aber, dass man es von der Bibel her auch anders sehen kann
 als unsere Kirche das tut.
 Wenn das so ist, warum kann man dann nicht verschiedene Erkenntnisse und Praktiken
 zulassen?
 Warum muss man das gegeneinander ausspielen
 und sich dann gegenseitig ausschließen oder nicht aufnehmen?

²⁰ Ab der Bar Mitzwa (Bat Mitzwa bei Mädchen)

²¹ 1 Kor 7,14

²² Röm 5,12

²³ Psalm 51,7

²⁴ 1. Sam 16,11-12!

Überhaupt kennt das Judentum in unserem Sinne gar keine **Lehre**.
Systematische Theologie, also dass man biblische Aussagen in ein System presst
und daraus fromme Lehren, **Dogmen** entwickelt und ableitet,
das ist im Judentum sogar verboten.

Das gibt es dort nicht.

Das gibt es nur bei den Christen, die griechisch denken
z.B. nach dem Schema: These – Antithese – Synthese.

Im Judentum ist außerdem ganz tief verankert,
dass es für keine Bibelstelle nur eine einzige gültige Auslegung gibt,
sondern mindestens zwei – und oft noch viel mehr.

Alles andere wäre der Thora und dem Reichtum des Wortes Gottes
überhaupt nicht angemessen.

Man stellt also im Judentum verschiedene Aussagen nebeneinander
und lässt sie so stehen.

Rabbi A hat das gesagt und Rabbi B das und Rabbi C das.

Das kann nebeneinander stehen bleiben ohne die Gegensätze aufzulösen.

Ein Berg sieht von Norden anders aus als von Süden
und vom Westen anders als vom Osten.

Und wir sind Wesen, die das nicht alles gleichzeitig sehen können, nur nacheinander.
Und oft haben wir eben nur einen Blickwinkel.

Es entspricht hebräischem Denken, dass wir 4 Evangelien haben, nicht nur eins.
Und jedes schreibt aus einem anderen Blickwinkel heraus.

Oder es entspricht hebräischem Denken,
erst eine Sache als Panorama, im Grobüberblick zu berichten,
sozusagen mit Weitwinkelobjektiv
und dann noch einmal heran zu zoomen und in die Einzelheiten zu gehen.

Wer griechisch denkt, sagt dann:

In der Bibel stehen 2 Schöpfungsberichte nacheinander
aus unterschiedlichen Zeiten von unterschiedlichen Schriftstellern.

Um diese These aufrecht zu erhalten,
muss man dann noch die Übersetzung eines Verses²⁵ verfälschen und ändern
und diesen Vers künstlich teilen.

Aber das macht nichts, wir wissen ja eh alles besser als die alte Bibel.

Im Judentum gibt es erstens keine Dogmatik, keine feststehenden Lehrsätze,
die alle zu glauben haben.

Und das Judentum weiß,
dass es für jede Bibelstelle wenigstens 2 Auslegungen gibt, vielleicht auch mehr.

Das bedeutet nicht, dass alles richtig, alles gleich gültig
und relativ ist und es keine Irrlehren und Irrtümer gäbe.

Die gibt es sehr wohl

und die kann erkennen, wer die ganze Bibel kennt und sich von Gottes Geist leiten lässt.

Trotzdem: diese jüdischen Einsichten,
dieses hebräische Denken, dieses biblisch komplementäre Denken²⁶
könnte unter uns sehr viel Streit und viele Spaltungen verhindern.²⁷

Merken wir das?

²⁵ Gen 2,4

²⁶ Hier sei auf die Veröffentlichungen von Winfried Amelung hingewiesen, der zu diesem Thema sehr gründlich gearbeitet hat: <http://www.wamelung.homepage.t-online.de/>

²⁷ Was nicht bedeutet, dass es im Judentum trotz dieser grundlegenden Einsicht nicht auch ganz schlimme und kleinliche Streitereien und Abspaltungen wegen für uns kaum nachvollziehbarer Lappalien gibt! Das muss ganz nüchtern festgestellt werden!

Und merken wir, wie Streit und Spaltungen Gottes Ehre ins Gesicht schlagen?
Und damit sind wir beim Kern:

5. Angemessene Verehrung Gottes

In Johannes 4 geht es im Kern um das Größte und Wichtigste.
Und wenn das klar ist, dann klärt sich automatisch auch alles andere.
Denn das Geringere ist im Höheren immer eingeschlossen.
Es geht um **die angemessene Verehrung Gottes**.

Es geht um Anbetung!

Wir haben es vermutlich gar nicht gemerkt:

10 Mal kommt das Verb „*anbeten*“ in diesen 8 Versen von Johannes 4,19-26 vor!²⁸

Was heißt eigentlich **anbeten**?

Für viele heißt das heute: Die Hände heben und zu frommer Musik tanzen.

Das kann und darf man tun und ist etwas Gutes.

Aber das ist noch nicht Anbetung in ihrer Tiefen- und eigentlichen Dimension.

Anbeten: Im griechischen Urtext steht da das Wort *proskyneo*.

Das kommt von *kyneo*:

„Ich küsse meine Hand und strecke sie dann gegen den aus,
dem ich meine Verehrung bezeigen will.“

Von daher die Bedeutung:

jemanden fußfällig verehren,

sich vor jemandem niederwerfen, kniend huldigen

(vor dem König auf den Boden mit der Stirn aufschlagen
und die Kleider des Angebeteten oder die Erde küssen)²⁹

In diesem Sinne: → anbeten, verehren.

Wie kann ich Gott angemessen verehren, anbeten, fragt die Frau.

Ja, wie schon gesagt, auch im Neuen Testament

liegt der Schwerpunkt auf dem Gebet zu **Gott, dem Vater**,
auf der Anbetung Gottes, des Vaters!³⁰

Und da sagt Jesus etwas sehr Befreiendes und Herausforderndes:

Befreiend:

Es kommt nicht auf Äußerlichkeiten und Volkszugehörigkeit an.

Sondern das Innere muss stimmen!

Ob auf dem Garizim oder in Jerusalem,

ob Jude, Samaritaner oder Christ aus den Völkern der Welt:

*23...Es kommt die Zeit und ist schon jetzt,
in der die wahren Anbeter den Vater anbeten werden
im Geist und in der Wahrheit;
denn der Vater sucht solche als seine Anbeter.*

*24 Gott ist Geist, und die ihn anbeten,
die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.*

²⁸ Im Urtext stehen da immer Formen des Verbes *proskyneo*

²⁹ Menge-Güthling, Griechisch-deutsches Hand- und Schulwörterbuch mit besonderer Berücksichtigung der Etymologie

³⁰ Und nicht auf dem Gebet zu Jesus oder der Anbetung von Jesus, die nur an wenigen Stellen vorkommen (und deshalb nicht verkehrt sind)!

Befreiend:

Vergiss Äußerlichkeiten wie Herkunft, Volkszugehörigkeit, Traditionen oder welche Kirche oder Gemeinschaft nun die richtige oder richtigste oder allerrichtigste ist. Gott sucht Seine Anbeter überall und will sie von überall her! ER hat sie auch von überall her – allerdings vielleicht weniger, als wir denken.

Herausfordernd:

So wie du von Natur aus bist, kannst du Gott gar nicht anbeten! Menschliches bringt nur Menschliches hervor, erklärt Jesus ein Kapitel vorher in Johannes 3. Nur der Geist bringt Geistliches hervor!³¹

*Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch;
und was vom Geist geboren ist, das ist Geist.*

Gott ist Geist!

Und wenn du IHM begegnen willst, auf Seiner Ebene, dann geht das nur auf der Ebene des Geistes, wo der Heilige Geist wirkt! Dazu musst du *von neuem, von oben, von Gott her geboren sein* und Seinen Geist empfangen haben, so dass dein Geist erweckt und lebendig wird.

*Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe:
Ihr **müsst** von neuem, von oben geboren werden,*

sagt Jesus dem frommen Mann.

Ihr *müsst* – das bezeichnet im Urtext eine unbedingte göttliche Notwendigkeit.³²

Und wenn du von oben, von neuem, von Gott her geboren oder gezeugt bist, dann hast du ein Empfangs- und Sendeorgan, durch das du mit Gott kommunizieren kannst und IHN angemessen verehren, anbeten!

Anbeten im Geist.

Dazu muss ich den Geist haben und dazu muss ich in diesem Geist leben. Beides ist nicht selbstverständlich.

Die meisten Gebete heute spielen sich auf der Ebene der Seele ab, nicht auf der Ebene des Geistes.

Gott ist barmherzig und hört auch das, aber es ist nicht die Ebene, die ER haben will und auf der wir IHM tatsächlich begegnen können.

Im Geist anbeten:

So ist es *echt*, das bedeutet *Wahrheit*, wozu dann auch wirkliche *Aufrichtigkeit, Wahrhaftigkeit, Transparenz* sowie *Glauben* und *Treue* gehört.³³

Zuerst brauchst du Jesus, den Christus, den Messias.

Wenn du Ihn hast, kommst du auch in die richtige Gottesbeziehung! Und wer Gott tatsächlich im Geist und in der Wahrheit anbetet und so mit IHM im Innersten verbunden ist und IHN über alles ehrt, dem wird **von innen her** auch alles Nötige klar über Gottes Wege zu uns Menschen und mit uns Menschen.

³¹ Joh 3,1-8

³² „dei“ im Griechischen

³³ Horst Krüger, Engel, Propheten und das gute Auge. Hebräische Hintergründe zu Worten der Bibel... Bad Gandersheim 2012, S. 66 zur Joh 4,24

Ich sagte: Von innen her. Im Geist.
Das ist tiefer als der Verstand.
Der Verstand buchstabiert es dann nach, kann das nachbuchstabieren.
Aber empfangen wird es weiter innen, im Geist, durch Offenbarung.
Wer Gott tatsächlich im Geist und in der Wahrheit anbetet
und so mit IHM im Innersten verbunden ist und IHN über alles ehrt,
dem wird **von innen her** auch alles Nötige klar
über Gottes Wege zu uns Menschen und mit uns Menschen.

Dann wird das auch mit Israel und seiner bleibenden Bedeutung klar.
Dann wird das klar, dass das Heil von den Juden kommt.
Dann ist klar: Wenn ich zum Gott Israels gehöre,
dann habe ich auch eine Beziehung zum Volk Israel, zu Gottes Volk.
ER wird sein erstgeliebtes und ersterwähltes Volk zum Ziel bringen,
wenn die Fülle der Nationen zum Heil gelangt ist.
Gott nimmt Sein Wort und Seine Verheißungen nicht zurück.
Deshalb kann ich nicht ablehnen oder hassen, was Gott liebt
und worüber Er sich genauso erbarmen wird wie über mich.
Der Geist Gottes macht das klar.
Weil der Heilige Geist der Geist ist, der den Juden Jesus erfüllt hat.
Und weil es der Geist ist, der die Heilige Schrift inspiriert hat,
und die sagt diese Dinge deutlich, z.B. in Römer 9 – 11.
Wer Gott, den Vater, im Geist und in der Wahrheit anbetet,
der wird durch den Geist die Wahrheit erkennen
über Gott, Sein Volk Israel und die Gemeinde,
und auch die Wahrheit über sich selbst.
Und die *Wahrheit macht frei*. Dafür kam Jesus.³⁴
Durch Ihn *kommt das Heil von den Juden* zu uns.

Ich hoffe sehr, dass das in unseren Herzen schon angekommen ist
oder bald ankommt
und die Blockaden, die das verhindern, beseitigt werden.

Das Heil kommt von den Juden.

Das Heil kommt von Gott durch Seinen Sohn, den Juden Jesus zu uns.
Gott sei Dank.
Amen.

³⁴ Vgl. Joh 8,32-36

6. Gebet³⁵

Himmlicher Vater, im Namen von Jesus beten wir Dich an.
 Die Tiefe Deiner Weisheit ist unerforschlich!
 Wer kann Dich erkennen?
 Nur Dein Geist, kann Deine Tiefen erforschen!
 Wer hat Dir etwas gegeben, dass Du es ihm wiedergeben und ihn belohnen müsstest?
 Wer kann etwas bei Dir verdienen?
 Von Dir, durch Dich und zu Dir sind alle Dinge, das All.
 Dir sei alle Ehre zu allen Zeiten!³⁶

Alles wird sich erfüllen, was Du in Deinem Wort angekündigt hast
 – in der Thora, durch die Propheten, in den Psalmen,
 durch Deinen Sohn Jesus, den Christus
 und durch die Apostel und Propheten des Neuen Testaments.
 Hilf uns durch Deinen Geist, Dich und Deine Wege zu erkennen!

Erbarme Dich über uns, wo wir Dir und Deinem Wort davon gelaufen sind
 und unserem eigenen Denken und Gutdünken gefolgt sind.
 Befreie uns, wo wir finsternen Lehren verfallen sind.

Befreie uns von den Mächten des Antisemitismus,
 die unter vielerlei Gestalt und Tarnung
 in unserem Herzen und in den Gemeinden und Kirchen ihr Unwesen treiben.

Segne Dein auserwähltes und erstgeliebtes Volk Israel!
 Sammle es weiter und stelle es wieder her
 – im Äußeren wie im Inneren, dass sie Dich neu suchen und finden.

Wir erbitten Frieden für Jerusalem!
 Es möge gut gehen denen, die dich lieben!³⁷

Gib der Regierung Durchblick und Gehorsam Deinem Wort gegenüber.
 Und erbarme Dich der umliegenden Völker!

Segne alle Bemühungen, Dein Volk zu trösten,
 zu ermutigen und zu unterstützen.³⁸
 Segne die Israelwerke.
 Zeige uns, was wir tun können und sollen.

Und lass die Zeit bald anbrechen,
 wo unter *einem* Hirten – Jeschua – Jesus – *eine* Herde sein wird,³⁹
 Dir, dem Vater zur Ehre.
 Amen.

³⁵ Aus dem Gottesdienst zur entsprechenden Predigt. Siehe Vorbemerkungen und Anmerkung 1

³⁶ nach Röm 11,33-36 und 1 Kor 2,10

³⁷ Psalm 122,6. Übrigens meines Wissens die einzige Stelle in der Bibel, wo wir ausdrücklich und wörtlich (Urtext!) zum Gebet für den Frieden aufgefordert werden.

³⁸ Jes 40,1-2

³⁹ Joh 10,16